

# **Absolvent/Innen des Institutes für Controlling und Consulting: Ausbildung, berufliche Situation und Zufriedenheit**

*Lisa Kerschhuber*

ÖAMTC Oberösterreich, Linz

*Martin R. W. Hiebl*

Institut für Controlling und Consulting, Johannes Kepler Universität Linz

## **Management Summary**

Die Ergebnisse der im Jahr 2013 durchgeführten Studie unter Absolvent/Innen des Instituts für Controlling und Consulting der Johannes Kepler Universität Linz zeigen, dass die Mehrheit der Absolvent/Innen des Instituts auch tatsächlich im Bereich Controlling tätig ist. Generell kann gesagt werden, dass nach Absolvierung der speziellen Betriebswirtschaftslehre Controlling der Einstieg ins Berufsleben relativ rasch erfolgt und eher wenige Bewerbungen bei potenziellen Arbeitgebern notwendig sind. Die ebenfalls erhobene Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation ist nach Angaben der Absolvent/Innen durchwegs hoch. Auch die retrospektive Beurteilung diverser Aspekte des Studiums am Institut und dessen Lehrinhalte fällt mit wenigen Ausnahmen sehr positiv aus.

## **1. Zielsetzung und Sample**

Das Institut für Controlling und Consulting feiert im Jahr 2014 das 25-jährige Bestehen der speziellen Betriebswirtschaftslehre Controlling an der Johannes Kepler Universität Linz. Aus gegebenem Anlass wurde im Rahmen einer Diplomarbeit erstmalig eine Studie über die Absolvent/Innen des Instituts für Controlling und Consulting durchgeführt. Dieser Beitrag stellt einen Auszug der Ergebnisse der Diplomarbeit dar. Er konzentriert sich im Wesentlichen auf die Beschäftigungssuche nach Studienabschluss, auf die berufliche Situation der

Absolvent/Innen, die rückblickende Beurteilung der Studienbedingungen und Lehrinhalte des Instituts sowie eine Zufriedenheitsanalyse der aktuellen beruflichen Situation der ehemaligen Studierenden.

Als Befragungsmethode wurde eine internetgestützte Befragung in Form eines Onlinefragebogens gewählt. Das Adressmaterial für die Befragung entspricht den E-Mail-Adressen, an welche auch der regelmäßig erscheinende Newsletter des Instituts versendet wird. Die Erhebung wurde im Zeitraum zwischen 26.09.2013 und 24.10.2013 durchgeführt. Insgesamt konnten 640 E-Mails zugestellt werden. Daraus resultierten 104 auswertbare Onlinefragebögen, wobei fünf Datensätze im Zuge der Datenbereinigung gelöscht werden mussten. Letztlich wurden 99 Fragebögen mittels des Statistik-Programms *SPSS* ausgewertet. Dies entspricht einer bereinigten Rücklaufquote von 15,5%.

## **2. Soziodemographische Merkmale der Studienteilnehmer/Innen**

Die Studienteilnehmer/Innen lassen sich wie folgt charakterisieren: 49,5% (n=49) der Teilnehmer/Innen waren weiblich und 49,5% männlich (n=49). Eine der 99 Personen, welche in die Auswertung eingegangen sind, hat die Frage nach ihrem Geschlecht nicht beantwortet. Die Auswertung der Geburtsjahre hat ergeben, dass 52,5% (n=52) in den 80er Jahren geboren wurden, 28,3% (n=28) in den 70er Jahren, 11,1% (n=11) in den 60er Jahren, 1,0% (n=1) in den 50er Jahren und ebenfalls 1,0% (n=1) in den 40er Jahren. 6,1% (n=6) der Teilnehmenden gaben zur Frage nach dem Geburtsjahr keine Angabe. Der oder die älteste Studienteilnehmer/In wurde im Jahr 1947 geboren, der oder die jüngste Teilnehmer/In im Jahr 1989. Das durchschnittliche Alter betrug 32,4 Jahre.

Hinsichtlich der Frage nach dem Familienstand gaben 43,4% (n=43) an, zum Zeitpunkt der Befragung in einer Partnerschaft zu leben. 41,4% (n=41) waren verheiratet. 13,1% (n=13) lebten ohne Partner und 2,0% (n=2) haben die Antwortoption „Sonstiges“ gewählt. Wird die Frage nach dem Geschlecht der Frage nach dem Familienstand gegenübergestellt, so wird ersichtlich, dass mehr männliche (n=24) als weibliche (n=16) Studienteilnehmer verheiratet waren, Frauen lebten stattdessen öfter in Partnerschaften (n=24) als Männer (n=19). Die Anzahl der ohne Partner lebenden Absolvent/Innen ist relativ ausgeglichen. Sechs männliche Teilnehmer und sieben weibliche gaben an, ohne Partner zu leben.

Die Analyse zeigt zudem, dass 62,6% (n=62) der befragten Absolvent/Innen zum Erhebungszeitpunkt kinderlos waren. Etwas mehr als ein Drittel (37,4%;

n=37) hatte ein oder mehrere Kind(er). Der Vergleich der Frage nach den Kindern mit der Frage nach dem Geschlecht, zeigt deutlich, dass mehr Männer als Frauen angaben, ein oder mehrere Kind(er) zu haben. Während 22 Männer ein oder mehrere Kind(er) hatten, war dies nur bei 15 Frauen der Fall. Hingegen gaben nur 27 Männer an, kein(e) Kinder zu haben, während dies 34 Frauen taten. Ebenfalls erhoben wurde die Nationalität der Absolvent/Innen. Es zeigte sich, dass beinahe alle Teilnehmer/Innen (98,0%; n=97) die österreichische Staatsbürgerschaft besaßen. Lediglich 2,0% (n=2) hatten eine ausländische Staatsbürgerschaft.

### 3. Universitäre Ausbildung der Absolvent/Innen

#### 3.1 Belegte Studienrichtungen und -schwerpunkte

Mit 48,5% (n=48) hat beinahe die Hälfte der teilnehmenden Absolvent/Innen die Hochschulreife an einer Handelsakademie erworben. 18,2% (n=18) haben an Gymnasien maturiert, 16,2% (n=16) an HLW bzw. HBLA und 8,1% (n=8) an HTL bzw. HTBLA. 6,1% (n=6) haben die Berufsreifeprüfung und 2,0% (n=2) die Studienberechtigungsprüfung gemacht. Eine Person (1,0%) wählte die Antwortoption „Sonstiges“.

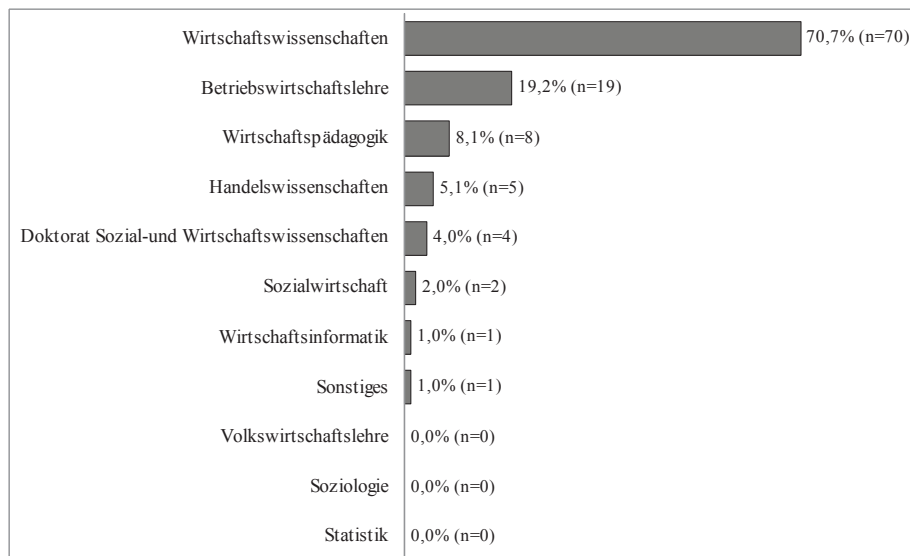


Abb. 1: Verteilung der Studienteilnehmer/Innen nach Studienrichtungen

Die Ergebnisse bezüglich der abgeschlossenen Studienrichtung(en) (siehe Abbildung 1) zeigen, dass die Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften unter den befragten Absolvent/Innen mit 70,7% ganz eindeutig dominiert. 19,2% haben die Studienrichtung Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen und 8,1% die Studienrichtung Wirtschaftspädagogik. 4,0% der teilnehmenden Absolvent/Innen haben das Doktorat Sozial- und Wirtschaftswissenschaften beendet.

Nicht nur die Studienrichtung(en) wurden erhoben, sondern auch die abgeschlossenen speziellen BWL-Fächer. Für Studienteilnehmer/Innen, welche Wirtschaftswissenschaften studiert haben, bestand zusätzlich die Möglichkeit zwischen Schwerpunkten und Spezialisierungen zu unterscheiden. Jene Studienteilnehmer/Innen, welche nicht Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen hatten, haben zu 100% (n=29) Controlling/Management Accounting als spezielles BWL-Fach gewählt. Die folgenden speziellen Betriebswirtschaftslehren wurden neben Controlling/Management Accounting am häufigsten genannt: 24,1% (n=7) haben Marketing/Internationales Marketing gewählt, 20,7% (n=6) Unternehmensrechnung und Wirtschaftsprüfung, 17,2% (n=5) Betriebliche Finanzwirtschaft und 13,8% (n=4) Öffentliche Betriebswirtschaftslehre und Non-Profit Management.

Von den 70 Personen, welche angaben, Wirtschaftswissenschaften beendet zu haben, haben 64 Personen die Spezialisierung und sechs Personen den Schwerpunkt Controlling/Management Accounting abgeschlossen. Hier wird deutlich, dass im Falle der Entscheidung für das Fach Controlling/Management Accounting die Spezialisierung deutlich häufiger abgeschlossen wurde als der Schwerpunkt. Abbildung 2 zeigt die Verteilung von Schwerpunkten und Spezialisierungen der Wirtschaftswissenschaften-Absolvent/Innen.

In diesem Zusammenhang wurde auch erhoben, wie die teilnehmenden Absolvent/Innen ihren Studienerfolg am Institut für Controlling und Consulting umschrieben. Generell schienen die Befragten ihren Studienerfolg durchwegs als recht positiv zu sehen. 27,3% (n=27) umschrieben diesen nämlich als „Sehr gut“ und 51,5% (n=51) als „Gut“. Lediglich 19,2% (n=19) wählten die Antwortoption „Befriedigend“ und nur 2,0% (n=2) „Genügend“.

Ein ebenfalls recht eindeutiges Ergebnis lieferte die Frage nach dem höchsten akademischen Grad, welcher an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität erworben wurde. 90,9% (n=90) gaben ihren höchsten akademischen Grad mit Magister/Magistra an. 8,1% (n=8) wiesen den akademischen Grad Doktor/PhD auf und lediglich 1,0% (n=1) wies einen Master-Abschluss auf.

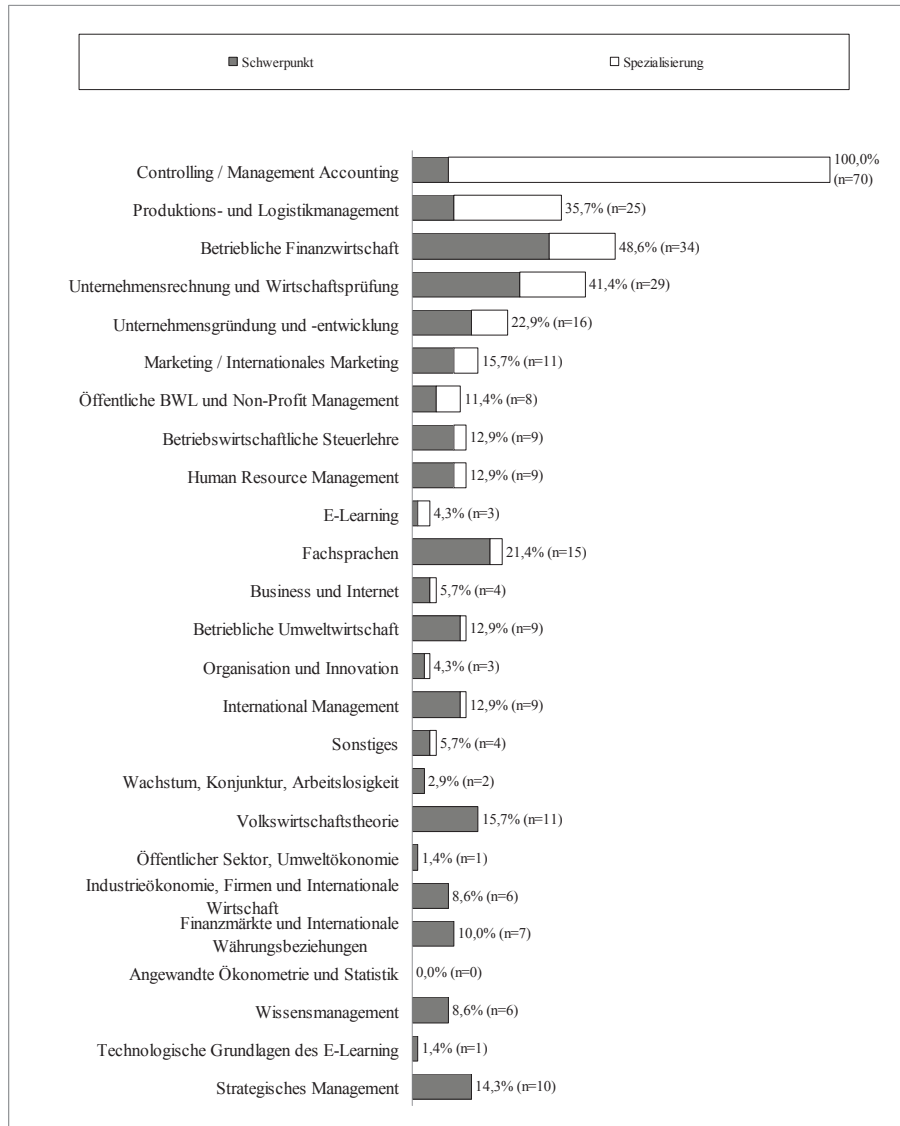


Abb. 2: Verteilung der teilnehmenden Absolvent/Innen der Studienrichtung „Wirtschaftswissenschaften“ nach Schwerpunkten und Spezialisierungen im Studium

### **3.2 Studiendauer, Berufstätigkeit und Auslandserfahrung während des Studiums**

Die Ergebnisse hinsichtlich des Jahres, in welchem der Schwerpunkt bzw. die Spezialisierung Controlling abgeschlossen wurde, zeigen, dass 81,8% (n=81) der Studienteilnehmer/Innen seit dem Jahr 2000 abgeschlossen haben und 13,1% (n=13) in den 90er Jahren. Zwei Personen (2,0%) haben das spezielle BWL-Fach im Jahr 1989, dem Gründungsjahr der speziellen Betriebswirtschaftslehre Controlling, beendet. 3,0% (n=3) haben diese Frage nicht beantwortet.

Ebenfalls erhoben wurden die benötigten Semester bis zur Beendigung des Studiums an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität exklusive Karenzierungen und Unterbrechungen. 64,6% (n=64) haben zwischen dem achten und zehnten Semester abgeschlossen. Weitere 29,3% (n=29) haben ihr Studium zwischen dem elften und 16. Semester beendet. Lediglich 3,0% (n=3) brauchten dafür mehr als 16 Semester. Immerhin 3,0% (n=3) schafften es, ihr Studium in maximal sieben Semestern abzuschließen.

Die Gegenüberstellung der Anzahl der Semester mit der Art der erworbenen Hochschulreife zeigt, dass der Mittelwert der Semesteranzahl bei HLW- bzw. HBLA-Abgänger/Innen mit 8,3 Semestern am niedrigsten ist. Gefolgt werden diese von den HTL-Absolvent/Innen mit einem Mittelwert von 8,9. Die übrigen Mittelwerte sind relativ ausgeglichen. Personen mit Studienberechtigungsprüfung weisen bei der Semesteranzahl einen Mittelwert von 10,0 auf und jene mit Berufsreifeprüfung einen Mittelwert von 10,2. Bei HAK- und Gymnasien-Abgänger/Innen beträgt der Mittelwert der Semesteranzahl jeweils 10,6. Daraus lässt sich ableiten, dass der Großteil der Studienteilnehmer/Innen, unabhängig von den Institutionen, in denen sie ihre Hochschulreife erworben haben, ihr Studium an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät recht rasch absolviert hat. Jene Personen, welche angaben, für ihr Studium mehr als 16 Semester benötigt zu haben, wurden in die Berechnung der Mittelwerte allerdings nicht miteinbezogen (da der Kategorie „mehr als 16 Semester“ kein eindeutiger Zahlenwert zugemessen werden kann).

Die kurze durchschnittliche Studiendauer ist insofern überraschend, da 61,4% (n=61) der Studienteilnehmer/Innen angab, während des Studiums auch berufstätig gewesen zu sein. Davon arbeiteten 37,7% (n=23) der teilnehmenden Absolvent/Innen bis zu zehn Wochenstunden und 41,0% (n=25) elf bis 20 Wochenstunden. 8,2% (n=5) der Studienteilnehmer/Innen waren 21-30 Wochenstunden und 4,9% (n=3) 31-40 Wochenstunden neben dem Studium beruf-

lich aktiv. Immerhin 8,2% (n=5) gaben an, mehr als 40 Wochenstunden geleistet zu haben.

Zudem haben 47,5% (n=47) der Studienteilnehmer/Innen mindestens ein Praktikum während des Studiums absolviert (eine Person hat die Frage nach der Absolvierung von Praktika nicht beantwortet). Von den Studienteilnehmer/Innen, welche mindestens ein Praktikum während des Studiums absolviert haben, haben wiederum 31,9% (n=15) genau ein Praktikum absolviert, 19,1% (n=9) zwei Praktika und 12,8% (n=6) drei Praktika. 23,4% (n=11) haben mehr als drei Praktika bewältigt. Die betrieblichen Funktionen, in denen erste Erfahrungen im Rahmen von Praktika gemacht wurden, sind sehr stark unterschiedlich ausgeprägt. Mit 29,8% (n=14) ist „Controlling“ (wenig überraschend) jene betriebliche Funktion, in welcher die befragten Controlling-Absolvent/Innen am häufigsten in ihren Praktika tätig waren.

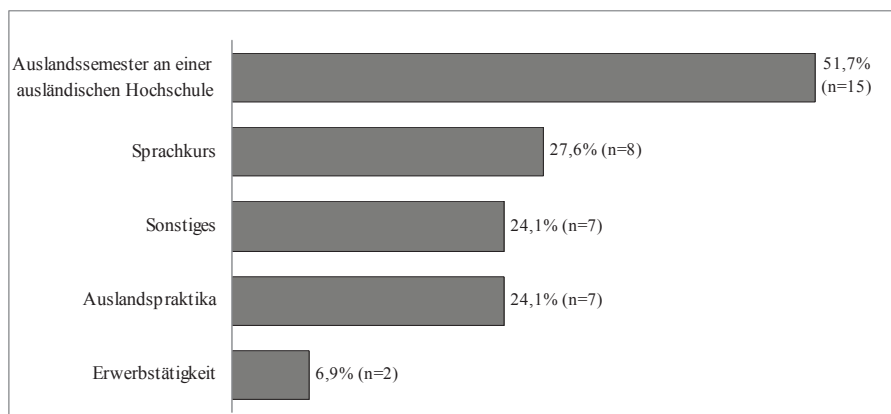


Abb. 3: Verteilung der Absolvent/Innen mit Auslandserfahrung während des Studiums nach Art des Auslandsaufenthaltes

Bezüglich der Frage, ob während des Studiums an der sozial-und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Zeit im Ausland verbracht wurde, antworteten 71,3% (n=70) mit „Nein“ und 28,7% (n=29) mit „Ja“. Wie aus Abbildung 3 ersichtlich wird, verbrachte etwas mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer/Innen mit Auslandserfahrung während des Studiums (51,7%; n=15) ein oder mehrere Auslandssemester an einer ausländischen Hochschule. 27,6% (n=8) belegten einen Sprachkurs und 24,1% (n=7) wählten die Antwortalternative „Sonstiges“. Dabei wurde sechs Mal „Summer School“ genannt und einmal „Forschungsauftrag“. Ebenfalls 24,1% (n=7) haben Praktika im Ausland absol-

viert. 6,9% (n=9) gaben an, im Ausland einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich, Angaben zu Urlauben und privaten Reisen jedoch ausgeschlossen.

#### 4. Beschäftigungssuche nach Studienabschluss

Unter den Studienteilnehmer/Innen waren 60,6% (n=60) bereits vor Studienabschluss auf Beschäftigungssuche, während 21,2% (n=21) die Suche erst nach Ende des Studiums begannen. 18,2% (n=18) gaben an, nicht auf Jobsuche gewesen zu sein. Von jenen Personen, welche angaben, auf Beschäftigungssuche gewesen zu sein, hatten sich mehr als die Hälfte (56,8%; n=46) der befragten Absolvent/Innen lediglich bei einem bis fünf potentiellen Arbeitgebern beworben und 23,5% (n=19) bei sechs bis zehn potentiellen Arbeitgebern. 19,8% (n=16) bewarben sich bei mehr als zehn potentiellen Arbeitgebern.

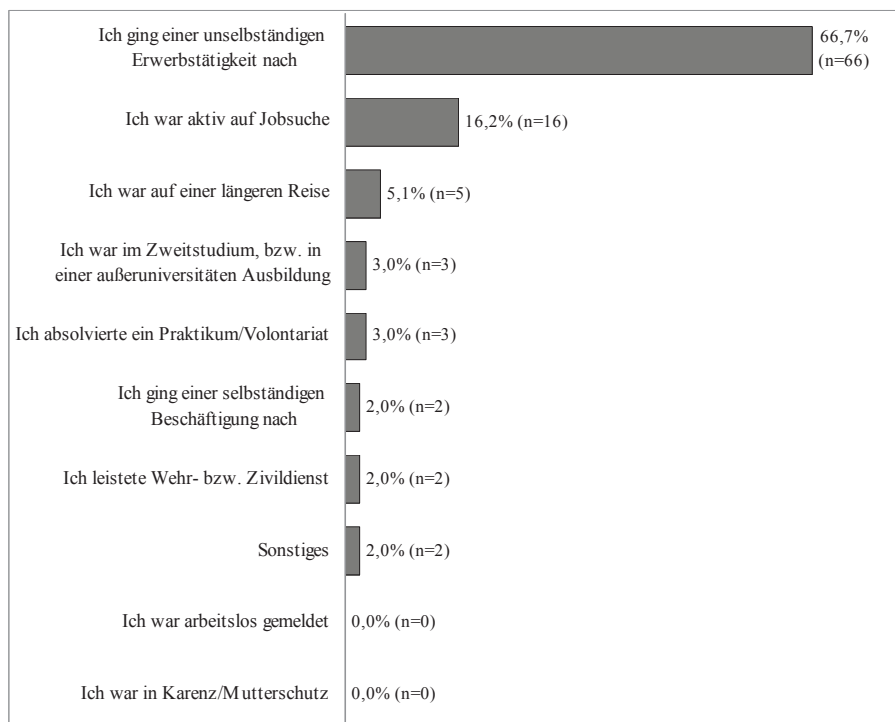


Abb. 4: Situation der Studienteilnehmer/Innen in den ersten drei Monaten nach Studienabschluss



Daraus lässt sich schließen, dass die Beschäftigungssuche nach oder auch bereits vor Abschluss des Studiums an der Johannes Kepler Universität bzw. am Institut für Controlling und Consulting generell sehr rasch abgeschlossen werden kann. Diese These wird auch durch die folgenden Ergebnisse unterstützt: Von den Umfrageteilnehmer/Innen konnten 48,1% (n=39) ihre Beschäftigungssuche in weniger als einem Monat abschließen, weitere 18,5% (n=15) in ein bis zwei Monaten und 21,0% (n=17) in drei bis vier Monaten. Nur 9,9% (n=8) brauchten für ihre Jobsuche länger als vier Monate. 2,5% (n=2) beantworteten diese Frage nicht.

Wie aus Abbildung 4 ersichtlich wird, brachte die Frage nach der Situation in den ersten drei Monaten nach Studienabschluss dementsprechend das Ergebnis, dass in diesem Zeitraum bereits 66,7% (n=66) einer unselbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen. Lediglich 16,2% (n=16) waren in diesem Zeitraum aktiv auf Jobsuche. Weitere 3,0% (n=3) der Studienteilnehmer/Innen absolvierten nach Studienabschluss ein Praktikum bzw. Volontariat.

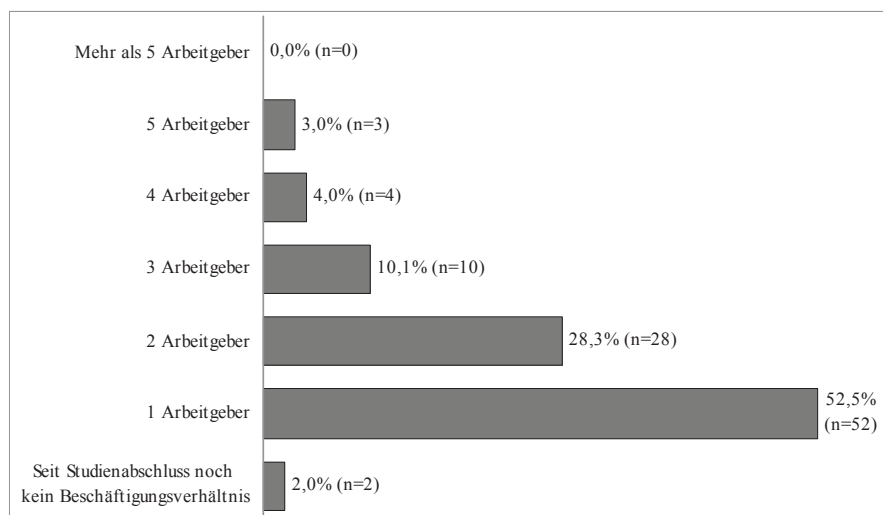


Abb. 5: Anzahl der Arbeitgeber nach Studienabschluss

Wie Abbildung 5 entnommen werden kann, ist etwas mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer/Innen (52,5%; n=52) seit Studienabschluss erst bei einem Arbeitgeber beschäftigt gewesen. 28,3% (n=28) waren bei zwei Arbeitgebern, 10,1% (n=10) bei drei Arbeitgebern, 4,0% (n=4) bei vier und 3,0% (n=3) bei

fünf Arbeitgebern. 2,0% (n=2) der Befragten waren seit Studienabschluss noch in keinem Beschäftigungsverhältnis.

## 5. Erste Beschäftigung nach Studienabschluss

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf die erste Beschäftigung nach Studienabschluss an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität. Die dazugehörigen Fragen wurden mit einigen wenigen Ausnahmen sämtlichen Umfrageteilnehmer/Innen gestellt, welche angegeben hatten, seit Studienabschluss bei einem oder mehreren Arbeitgebern beschäftigt gewesen zu sein. Natürlich waren unter den Studienteilnehmer/Innen auch Absolvent/Innen, welche zum Untersuchungszeitpunkt nach wie vor bei dem Arbeitgeber tätig waren, bei welchem sie auch ihre berufliche Karriere nach Studienabschluss gestartet hatten, sodass sich die folgenden Angaben zum ersten Arbeitgeber teilweise auch auf den aktuellen Arbeitgeber der Absolvent/Innen beziehen.

### 5.1 Arbeitsbereiche und berufliche Stellung

Zunächst wird auf den Bereich eingegangen, in welchem die erste Beschäftigung nach Studienabschluss ausgeübt wurde. 44,4% (n=44) der befragten Absolvent/Innen waren demnach zunächst im Bereich „Controlling“ tätig, 15,2% (n=15) im Bereich „Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung“ und 7,1% (n=7) im Bereich „Unternehmensberatung/Consulting“. Diese Verteilung wird auch aus Abbildung 6 ersichtlich.

Die Studienteilnehmer/Innen wurden ebenfalls zur Anzahl der Mitarbeiter/Innen in jenem Unternehmen, in welchem die erste Beschäftigung nach Studienabschluss ausgeübt wurde bzw. noch immer ausgeübt wird, befragt. Die Unterteilung der Anzahl der Mitarbeiter/Innen in den Antwortalternativen entspricht der Klassifizierung laut EU-Kommission.<sup>1</sup> Die überwiegende Mehrheit der Umfrageteilnehmer/Innen (61,6%, n=61) waren bzw. sind in Großunternehmen mit mehr als 249 Mitarbeiter/Innen tätig. 19,2% (n=19) arbeiteten bzw. arbeiten in mittleren Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeiter/Innen, 12,1% (n=12) in Unternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeiter/Innen (Kleinunternehmen) und 4,0% (n=4) in Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeiter/Innen (Kleinstunternehmen). 3,0% (n=3) gaben auf diese Frage keine Antwort.

---

<sup>1</sup> Vgl. Europäische Kommission (2003), L 124/141.

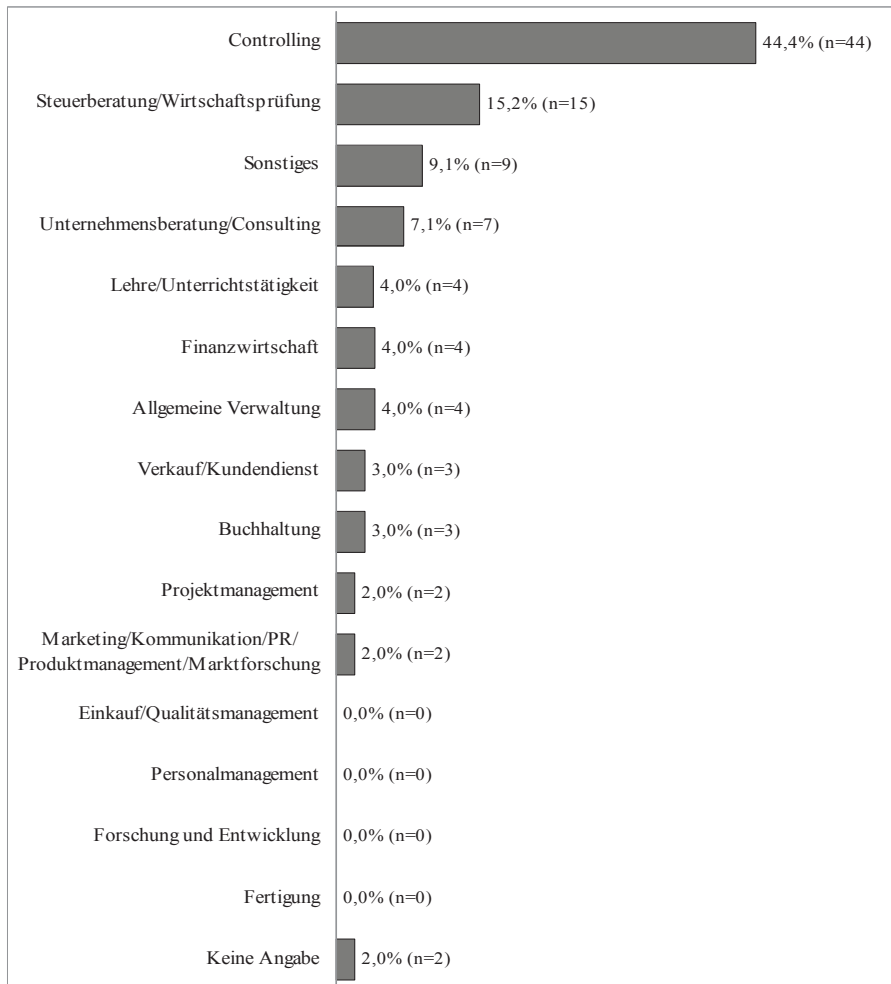


Abb. 6: Arbeitsbereich der Studienteilnehmer/Innen beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss

Der Großteil der Umfrageteilnehmer/Innen (38,4%; n=38) hatte bzw. hat in der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss monatlich einen durchschnittlichen Bruttoverdienst zwischen 2.001 und 2.500 EUR, 33,3% (n=33) der befragten Absolvent/Innen verdienen bzw. verdienen weniger als 2.001 EUR. 22,2% (n=22) wiesen bzw. weisen in ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss ein durchschnittliches Bruttogehalt von mehr als 2.500 EUR monatlich auf. 6,1% (n=6) beantworteten die Frage nach dem Gehalt nicht.

In Bezug auf die erste Beschäftigung nach Studienabschluss ist die berufliche Stellung ebenfalls relevant. 42,3% (n=22) nahmen bzw. nehmen beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss die Rolle als Mitarbeiter/In ohne Leitungsfunktion ein. 13,5% (n=7) besetzten bzw. besetzen eine Position in der unteren Leitungsebene, 25,0% (n=13) in der mittleren Leitungsebene und bereits 17,3% (n=9) in der oberen Leitungsebene ein. Diese teilweise doch recht hohen Positionen können unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass hier nach der ersten Beschäftigung *nach* Studienabschluss an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität gefragt wurde. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass Umfrageteilnehmer/Innen auch Studien an anderen Fakultäten der Johannes Kepler Universität oder an anderen Hochschulen abgeschlossen haben, welche derartig hohe berufliche Stellungen begründen könnten. Ferner ist zu berücksichtigen, dass Befragte während des Studiums bereits Erwerbstätigkeiten nachgingen, welche derart hohe berufliche Stellungen ebenfalls rechtfertigen könnten.

Der Mittelwert der *vertraglich vereinbarten* durchschnittlichen Wochenstunden in der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss betrug bzw. beträgt 38,9 Stunden. Die geringste Ausprägung der vertraglich vereinbarten Stunden wurde mit 20 Stunden und die höchste Ausprägung mit 60 Stunden angegeben. Der von den Umfrageteilnehmer/innen angegebene Mittelwert der *tatsächlich geleisteten* Stunden beträgt 46,0 Stunden. Hier beträgt die geringste Ausprägung 22 Stunden und die höchste Ausprägung 80 Stunden. Jene Umfrageteilnehmerin, welche angab, durchschnittlich 80 Wochenstunden geleistet zu haben bzw. zu leisten, gab ein vertragliches Wochenpensum von 42 Stunden und somit eine Überschreitung dessen um 90,5% an.

## 5.2 Verwendbarkeit von Ausbildungsinhalten

Die Frage nach der Verwendung der am Institut für Controlling und Consulting erworbenen Qualifikationen beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss liefert ein recht eindeutiges Ergebnis. 36,4% (n=36) gaben an, die Qualifikationen oft genutzt zu haben, immerhin 42,4% (n=42) nutzten diese gelegentlich. Dies ist insofern nicht überraschend, da – wie bereits erwähnt – der Großteil der Befragten in ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss in den Bereichen „Controlling“, „Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung“ und „Unternehmensberatung/Consulting“ tätig waren. Für diese Bereiche ist anzunehmen, dass die vom Institut vermittelten Inhalte von einigermaßen hoher Relevanz sind. 14,1% (n=14) gaben an, die Qualifikationen selten genutzt zu haben und 5,1% (n=5)

nutzten diese ihren Angaben zufolge nie. 2,0% (n=2) gaben auf diese Frage keine Antwort.

Erfreulich aus Sicht der Universität Linz ist auch, dass die generell von der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vermittelten Qualifikationen beim ersten Arbeitgeber von 58,6% (n=58) oft und von 33,3% (n=33) gelegentlich genutzt wurden. 6,1% (n=6) nutzten diese nur selten. Immerhin gab aber niemand an, diese Qualifikationen nie genutzt zu haben. Auch hier gaben wiederum 2,0% (n=2) der Teilnehmer/Innen keine Antwort.

## **6. Folgebeschäftigungen (aktuelle bzw. letzte Beschäftigung)**

Das folgende Kapitel bezieht sich auf Antworten von jenen Teilnehmer/Innen, welche bereits bei mehr als einem Arbeitgeber tätig waren. Diese wurden gebeten, Angaben zu ihrer aktuellen bzw. letzten beruflichen Situation zu machen.

### **6.1 Bekleidete Funktionen und erreichte berufliche Stellung**

Auch jene teilnehmenden Personen, die Anstellungen bei mehr als einem Arbeitgeber aufweisen, waren mit 46,7% (n=21) aktuell mehrheitlich im Bereich „Controlling“ tätig (siehe Abbildung 7). Während bei der Anstellung beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät noch 15,2% im Bereich „Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung“ tätig waren, waren es bei den zum Untersuchungszeitpunkte aktuellen Arbeitgebern nur mehr 2,2% (n=1). Eine ähnliche Entwicklung, wenn auch nicht so stark ausgeprägt, ist im Bereich „Unternehmensberatung/Consulting“ festzustellen. Hier veränderte sich der Wert von 7,1% (n=7) auf 4,4% (n=2). Eine mögliche Erklärung für diese Entwicklung wäre, dass viele Absolvent/Innen des Instituts in der ersten Anstellung nach Studienabschluss die Chance nutzen möchten, bei Steuerberatungs-, Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen durch Beratungs- und Prüfungstätigkeiten möglichst viele Einblicke in unterschiedliche Unternehmen und Unternehmensbereiche zu gewinnen. Sind hier erste Erfahrungen gemacht bzw. haben sich Favoriten hinsichtlich Unternehmen oder Unternehmensbereichen gebildet, scheinen viele in andere Bereiche bzw. Funktionen zu wechseln.

Eine Entwicklung in die umgekehrte Richtung ist vor allem im Bereich Finanzwirtschaft sichtbar. In Bezug auf die erste Beschäftigung gaben nur 4,0% (n=4) an im Bereich Finanzwirtschaft beschäftigt zu sein bzw. beschäftigt gewesen zu sein. Bezüglich der aktuellen oder letzten beruflichen Tätigkeit

gaben jedoch 11,1% (n=5) der Studienteilnehmer/Innen an, in der Finanzwirtschaft tätig zu sein.

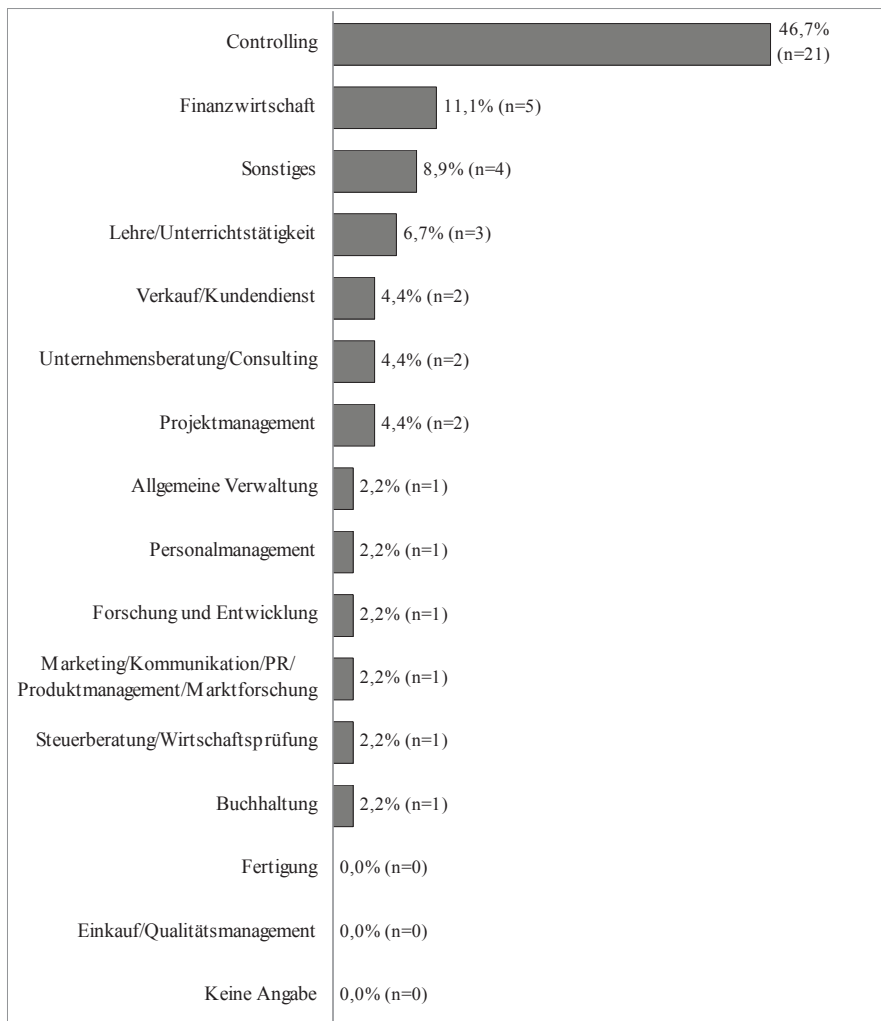


Abb. 7: Arbeitsbereich der Studienteilnehmer/Innen beim aktuellen bzw. letzten Arbeitgeber

In Bezug auf die Größe der Unternehmen zeigt sich, dass der Trend im weiteren Karriereverlauf noch mehr in Richtung Großunternehmen geht. Die teilnehmenden Absolvent/Innen, welche bereits einmal oder mehrmals den Arbeitgeber gewechselt haben, waren zum Befragungszeitpunkt zu 71,1% (n=32) in Großun-

ternehmen beschäftigt. 15,6% (n=7) arbeiteten in mittleren Unternehmen, 8,9% (n=4) in Kleinunternehmen und nur 2,2% (n=1) in Kleinstunternehmen. 2,2% (n=1) beantworteten diese Frage nicht.

Eine sehr interessante Entwicklung ist bei der beruflichen Stellung zu verzeichnen. Während beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss 42,3% (n=22) als Mitarbeiter/In ohne Leitungsfunktion tätig waren, waren es bei den aktuellen bzw. letzten Arbeitgebern nur mehr 40,0% (n=18). Die mittlere Leitungsebene und die untere Leitungsebene bleiben mit einem Anteil von 28,9% (n=13) bzw. 15,6% (n=7) weitestgehend konstant. Eine entgegengesetzte Entwicklung ist jedoch bei der obersten Leitungsebene zu verzeichnen. Während bei der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss noch 17,3% (n=9) in der obersten Leitungsebene anzusiedeln waren, waren es bei den aktuellen Arbeitgebern überraschenderweise nur mehr 15,6% (n=7). Eine mögliche Erklärung hierfür ist der auch in (Ober-)Österreich sehr hohe Anteil von Familienunternehmen an der Gesamtzahl an Unternehmen.<sup>2</sup> Es ist durchaus vorstellbar, dass Absolvent/Innen aus Unternehmerfamilien nach Beendigung des Studiums gleich im Familienunternehmen arbeiten, hierbei hohe Leitungspositionen einnehmen und danach das Unternehmen nicht mehr wechseln. Der niedrigere Prozentsatz an Absolvent/Innen mit einer Position in der obersten Leitungsebene unter denjenigen Studienteilnehmer/Innen, die zumindest einmal nach Studienabschluss den Arbeitgeber gewechselt haben, könnte also darauf zurückzuführen sein, dass Absolvent/Innen aus Unternehmerfamilien (und damit in höheren Leitungsfunktionen) in den eben genannten Statistiken zu den Absolvent/Innen mit mindestens zwei Arbeitgebern nach Studienabschluss nicht mehr enthalten sind. Ähnliches kann freilich auch für Absolvent/Innen gelten, die sofort nach Studienabschluss selbst ein Unternehmen gegründet haben und in der Folge (freilich in der obersten, da häufig einzigen Leitungsebene) führen.

## 6.2 Einfluss von Abschlussjahr und Geschlecht

Aussagekräftig ist auch der Vergleich des Abschlussjahres des speziellen BWL-Fachs Controlling/Management Accounting mit der erreichten beruflichen Stellung. Bei den Personen, welche zum Befragungszeitpunkt Funktionen in der oberen Leitungsebene innehatten, lag der Studienabschluss wesentlich länger zurück als bei Personen der übrigen Leitungsebenen bzw. bei Mitarbeiter/Innen ohne Leitungsfunktion. Jene teilnehmenden Absolvent/Innen, welche in der

---

<sup>2</sup> Vgl. Feldbauer-Durstmüller/Wimmer/Duller (2007), S. 428 ff.

oberen Leitungsebene anzusiedeln waren und angegeben haben, dass sie bereits bei mehr als einem Arbeitgeber beschäftigt waren, weisen als mittleres Abschlussjahr 1998 (=Medianwert) auf. Etwas weniger lang zurück liegt mit 2004 das mittlere Abschlussjahr der Personen in der mittleren Leitungsebene. Die untere Leitungsebene besetzen Personen, welche im mittleren Abschlussjahr 2008 abgeschlossen haben. Die Abschlüsse von Mitarbeiter/Innen ohne Leitungsfunktionen finden sich generell im mittleren Jahr 2009.

Sehr deutlich sind die Ergebnisse bezüglich der Gegenüberstellung von Geschlecht und beruflicher Stellung. Während unter den Studienteilnehmer/Innen sechs Männer in der oberen Leitungsebene tätig waren, war es nur eine Frau, welche hier anzusiedeln war. Auch in der mittleren Leitungsebene waren sieben Männer gegenüber fünf Frauen vertreten. Die untere Leitungsebene war mit drei Männern und vier Frauen relativ ausgeglichen. Bei den Mitarbeiter/Innen ohne Leitungsfunktion fanden sich jedoch mehrheitlich Frauen: Elf Frauen standen sieben Männern gegenüber.

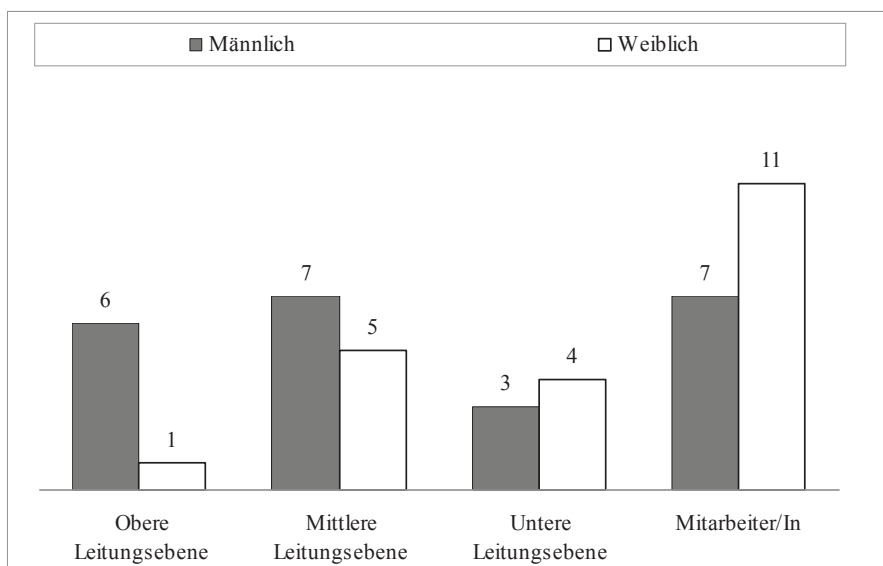


Abb. 8: Gegenüberstellung von Geschlecht und aktueller beruflicher Stellung von Absolvent/Innen mit bislang mehr als einem Arbeitgeber

Ähnliche Ergebnisse liefert die Analyse der Gehaltsentwicklung. Demnach scheint (wenig überraschend) mit zunehmender Berufserfahrung auch die Höhe des Gehalts zu steigen. 73,3% (n=33) der teilnehmenden Absolvent/Innen, die



bereits bei mehr als einem Arbeitgeber beschäftigt waren, hatten zum Zeitpunkt der Befragung einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von über 3.000 EUR pro Monat. Hingegen verdienten beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss nur 6,1% (n=6) über 3.000 EUR. 8,9% (n=4) verdienten beim aktuellen Arbeitgeber zwischen 2.501 und 3.000 EUR, während es beim ersten Arbeitgeber 16,2% (n=16) waren. 2,2% (n=1) gaben an aktuell zwischen 2.001 und 2.500 EUR zu verdienen, während dieses Gehalt beim ersten Arbeitgeber noch 38,4% (n=38) erhielten. 6,7% (n=3) verdienten aktuell zwischen 1.501 und 2.000 EUR im Vergleich zu 27,3% (n=27) beim ersten Arbeitgeber. Ebenfalls 6,7% (n=3) hatten aktuell ein Gehalt zwischen 1.001 und 1.500 EUR, während es beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss nur 5,1% (n=5) waren. 2,2% (n=1) gaben auf die Frage nach dem aktuellen Gehalt keine Antwort.

### 6.3 Arbeitszeit und Dienstort

Der Mittelwert der *vertraglich vereinbarten* durchschnittlichen Wochenstunden der aktuellen Beschäftigung jener Personen, welche bereits mehr als einen Arbeitgeber hatten, betrug 37,6 Stunden. Hier kann die geringste Ausprägung mit 15 Wochenstunden und die höchste mit 60 Stunden beziffert werden. Der Mittelwert der *tatsächlich geleisteten* durchschnittlichen Wochenstunden war 46,1 Stunden. Hier betrug die geringste Ausprägung 23 Stunden und die höchste Ausprägung 65 Stunden. Jene Studienteilnehmerin, welche angegeben hat, durchschnittlich 65 Stunden zu arbeiten, hätte ein vertragliches Wochenpensum von 40 Stunden und überschreitet dies demnach wöchentlich um 62,5%.

Die Frage nach dem aktuellen Dienstort wurde allen Teilnehmer/Innen gestellt, welche nach Studienabschluss an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bereits in einem Dienstverhältnis waren. Die Anzahl der Arbeitgeber spielte dabei keine Rolle. 86,9% (n=86) der teilnehmenden Absolvent/Innen hatten ihren aktuellen Dienstort in Oberösterreich. Die Aufteilung auf die restlichen Bundesländer ist relativ homogen. Jeweils 2,0% (jeweils n=2) arbeiteten in Salzburg, Wien und Niederösterreich. 1,0% (n=1) hatte den Dienstort in der Steiermark. Lediglich in Kärnten, Vorarlberg, Tirol und dem Burgenland hatte kein(e) Studienteilnehmer/In den aktuellen Dienstort. 2,0% (n=2) verzeichneten zum Befragungszeitpunkt ihren Dienstort in einem anderen EU-Land. 3,0% (n=3) gaben keinen aktuellen Dienstort an. Diese Auswertung zeigt, dass Controlling-Absolvent/Innen der Johannes Kepler Universität überwiegend in Oberösterreich arbeiten und nur zu einem sehr geringen Teil das (Bundes-)Land ihrer universitären Ausbildung nach Studienabschluss verlassen.

## 7. Absolvent/Innen-Kontakt zum Institut für Controlling und Consulting und retrospektive Beurteilung der Lehre

Zwei Themenblöcke des Fragebogens bezogen sich speziell auf das Institut für Controlling und Consulting. Es handelte sich dabei zum einen um den Kontakt zum Institut nach Studienabschluss und zum anderen um die retrospektive Bewertung des Instituts selbst und dessen Lehrinhalte.

### 7.1 Kontakt zum Institut

Von den Befragungsteilnehmer/Innen gaben 69,7% (n=69) an, seit Studienabschluss Kontakt zum Institut für Controlling und Consulting gehabt zu haben. 30,3% (n=30) hatten demnach keinen Kontakt zum Institut. Jene 69 Personen, welche die vorige Frage mit „Ja“ beantworteten, wurden gebeten, die Art des Kontaktes anzugeben, wobei hier eine Mehrfachauswahl möglich war. Wie aus Abbildung 9 ersichtlich ist, hatten 89,9% (n=62) der Teilnehmer/Innen durch den Newsletter des Instituts Kontakt. Dieses Ergebnis ist insofern etwas überraschend, da das Adressmaterial für die Umfrage jenen Adressen entsprach, an welche auch der Newsletter ausgesendet wird. Entweder sehen einige Absolvent/Innen den Newsletter als keine Form des Kontaktes an, oder sie registrieren den üblicherweise vierteljährlich erscheinenden Newsletter nicht. Unabhängig vom Newsletter hatten 36,2% (n=25) der Umfrageteilnehmer/Innen seit Studienabschluss Kontakt zu Mitarbeiter/Innen des Instituts. 29,0% (n=20) haben Vorträge des Instituts besucht und 20,3% (n=14) haben an Alumni-Treffen teilgenommen.

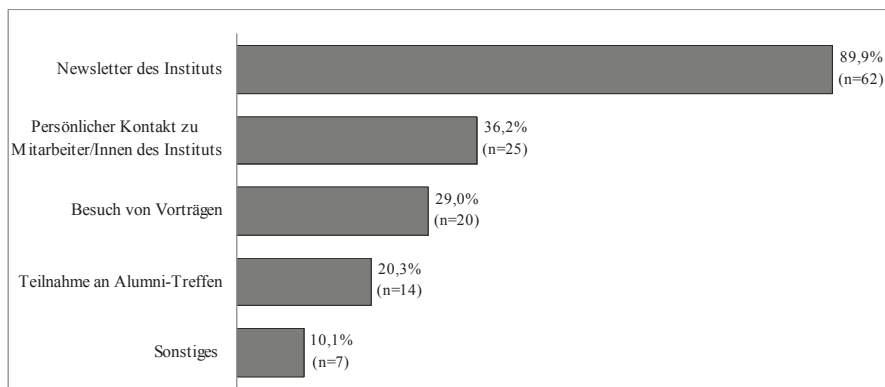


Abb. 9: Verteilung der Umfrageteilnehmer/Innen nach Art des Kontaktes zum Institut für Controlling und Consulting

## 7.2 Beurteilung der Lehre

Tabelle 1 zeigt die Beurteilung diverser Aspekte und Bedingungen des Studiums am Institut für Controlling und Consulting. Dabei konnte zwischen „Sehr zufrieden“, „Eher zufrieden“, „Weniger zufrieden“, „Gar nicht zufrieden“ bzw. „Keine Angabe möglich“ gewählt werden. In der Tabelle wurden jeweils die Antwortoptionen „Sehr zufrieden“ und „Eher zufrieden“ bzw. „Weniger zufrieden“ und „Gar nicht zufrieden“ zusammengefasst. Das Feld „Keine Angabe“ in der Tabelle umfasst einerseits jene Personen, welche angegeben haben, dass ihnen keine Angabe möglich war und andererseits auch jene, welche die einzelnen Aspekte nicht beurteilt haben.

Kriterium	Retrospektive Beurteilung		
	Sehr / eher zufrieden	Weniger / gar nicht zufrieden	Keine Angabe
Aufbau/Verständlichkeit von Lernunterlagen	88,9%	7,1%	4,0%
Aktualität der vermittelten Inhalte	78,8%	16,1%	5,0%
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitstechniken	73,8%	19,2%	7,0%
Praktische Relevanz der vermittelten Inhalte	56,6%	37,4%	6,0%
Durchführung von Praxisprojekten	56,5%	36,4%	7,0%
Fachliche Betreuung durch Lehrende	61,6%	27,2%	11,1%
System und Organisation von Prüfungen	72,8%	23,2%	4,0%
Training von Präsentationstechniken	31,3%	53,5%	15,1%
Angebot von Vorträgen, Veranstaltungen, etc.	67,7%	26,3%	6,0%
Homepage-Auftritt des Instituts	72,8%	13,1%	14,1%

Tab. 1: Beurteilung von Bedingungen und Aspekten des Studiums am Institut für Controlling und Consulting

Generell kann festgestellt werden, dass sich die teilnehmenden Absolvent/Innen mit dem Großteil der analysierten Bedingungen sehr bzw. eher zufrieden zeigten. Ein besonders positives Ergebnis liefert die Beurteilung des Aufbaus und der Verständlichkeit von Lernunterlagen. 88,9% (n=88) gaben diesbezüglich an,

sehr bzw. eher zufrieden gewesen zu sein. Die Aktualität der vermittelten Inhalte wurde ebenfalls sehr positiv beurteilt. 78,8% (n=78) waren damit sehr bzw. eher zufrieden. 73,8% (n=73) waren mit dem Erwerb wissenschaftlicher Arbeitstechniken sehr bzw. eher zufrieden.

Lehrinhalte	Retrospektive Beurteilung		
	Absolut / eher aus- reichend	Weniger aus- reichend / sehr unzu- reichend	Keine Angabe
Terminologische/theoretische Grundlagen des Controllings	83,8%	7,1%	9,1%
Integrierte Unternehmensplanung und -kontrolle	68,7%	25,3%	6,1%
Budgetierung	65,7%	27,3%	7,1%
Informationsversorgungs-, Planungs- und Kontrollfunktion des Controllings	76,8%	17,2%	6,1%
Organisation des Controlling	71,7%	20,2%	8,1%
Krisenmanagement/Sanierung /Insolvenz	76,8%	16,2%	7,1%
Grundlagen des strategischen Controllings	75,8%	19,2%	5,1%
Strategischer Planungs- und Kontrollprozess	74,7%	18,2%	7,1%
Risikomanagement	54,5%	37,4%	8,1%
Consulting	46,5%	42,4%	11,1%
Bilanzierung nach UGB	51,5%	32,3%	16,2%
Bilanzierung nach IAS/IFRS	41,4%	39,4%	19,2%

Tab. 2: Beurteilung der Lehrinhalte des Instituts für Controlling und Consulting

Zu den Aspekten, welche weniger positiv beurteilt wurden, zählen das Training von Präsentationstechniken, die Durchführung von Praxisprojekten im Rahmen von Fallstudienseminaren und Diplomarbeiten sowie die praktische Relevanz der vermittelten Inhalte. Bezüglich des Trainings von Präsentationstechniken gaben nur 31,3% (n=31) an, sehr bzw. eher zufrieden gewesen zu sein. Mehr als

die Hälfte zeigte sich mit diesem Aspekt weniger bzw. gar nicht zufrieden. Die Durchführung von Praxisprojekten beurteilten zwar 56,5% (n=56) mit sehr bzw. eher zufrieden, immerhin aber auch 36,4% (n=36) mit weniger bzw. gar nicht zufrieden. Die praktische Relevanz der vermittelten Inhalte bewerteten 56,6% (n=56) mit sehr bzw. eher zufrieden, aber beachtliche 37,4% (n=37) auch mit weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Tabelle 2 stellt die Beurteilung unterschiedlicher Lehrinhalte des Instituts für Controlling und Consulting dar. Die Lehrinhalte konnten anhand der Antwortoptionen „Absolut ausreichende Vermittlung“, „Eher ausreichende Vermittlung“, „Weniger ausreichende Vermittlung“, „Sehr unzureichende Vermittlung“ bzw. „Keine Angabe möglich“ bewertet werden. Auch hier wurden in der Tabelle die Antwortoptionen wieder zusammengefasst.

Im Allgemeinen scheinen die befragten Absolvent/Innen die Vermittlung der unterschiedlichen Lehrinhalte am Institut für Controlling und Consulting als ausreichend zu empfinden. Als besonders ausreichend vermittelt wurden die terminologischen und theoretischen Grundlagen des Controllings angesehen. Diese sahen beachtliche 83,8% (n=83) als absolut bzw. eher ausreichend vermittelt an. Ebenfalls herausragend sind die Informations-, Planungs- und Kontrollfunktion des Controllings sowie der Bereich Krisenmanagement/Sanierung/Insolvenz. Hier beurteilten jeweils 76,8% (jeweils n=76) die Vermittlung als absolut bzw. eher ausreichend.

Weniger positiv fallen die Ergebnisse der Bereiche Consulting, Bilanzierung nach UGB sowie Bilanzierung nach IAS/IFRS aus. Zwar sahen mehr als die Hälfte (51,5%; n=51) die Vermittlung von UGB-Bilanzierungskennntnissen als absolut bzw. eher ausreichend an, fast ein Drittel (32,3%; n=32) sah dies aber immerhin gegenteilig. Den Bereich Consulting bewerteten 46,5% (n=46) als absolut bzw. eher ausreichend vermittelt, immerhin 42,4% (n=42) aber als weniger ausreichend bzw. sehr unzureichend. Schließlich beurteilten die Vermittlung von Bilanzierungskennntnissen nach IAS/IFRS 41,4% (n=41) mit absolut bzw. eher ausreichend, beachtliche 39,4% (n=39) aber als weniger bzw. sehr unzureichend.

## **8. Zufriedenheit mit aktueller beruflicher Situation**

Zuletzt sollen die Ergebnisse auf die Fragen nach der Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation dargestellt werden. Zunächst wurden die Absolvent/Innen nach der allgemeinen Zufriedenheit mit ihrer aktuellen beruflichen Situation gefragt. Offensichtlich war die allgemeine Zufriedenheit recht hoch.

Wie aus Abbildung 10 entnommen werden kann, waren 44,4% (n=44) zum Untersuchungszeitpunkt mit ihrer aktuellen beruflichen Situation sehr zufrieden und 39,4% (n=39) eher zufrieden. 10,1% (n=10) zeigten sich weniger zufrieden und nur 1,0% (n=1) gaben an, gar nicht zufrieden zu sein. 5,1% (n=5) beantworteten die Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit nicht.

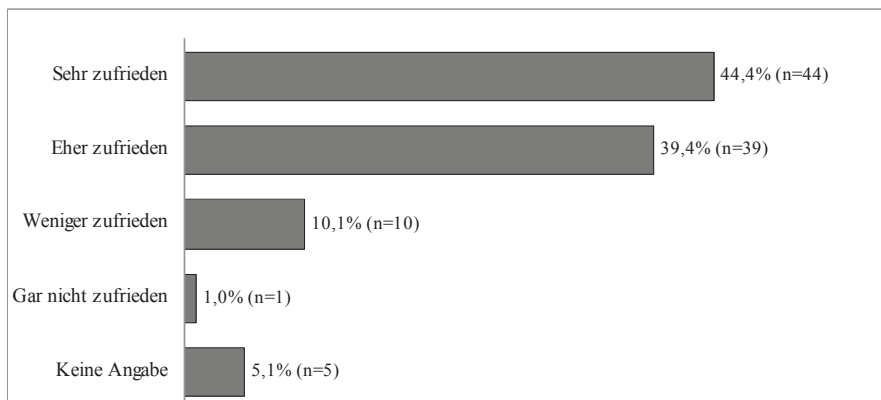


Abb. 10: Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation

Aus Tabelle 3 können die Zufriedenheitsgrade unterschiedlicher Aspekte der aktuellen beruflichen Situation abgelesen werden. Besonders auffällig ist hier die Zufriedenheit mit der Beziehung zu Mitarbeiter/Innen bzw. Kolleg/Innen. 89,9% (n=89) gaben hier an, sehr bzw. eher zufrieden zu sein. 83,8% (n=83) waren mit dem Einkommen und den Sozialleistungen sehr bzw. eher zufrieden und 82,8% (n=82) mit der Beziehung zu Vorgesetzten.

Weniger Zufriedenheit herrschte vor allem in Bezug auf die Unternehmenspolitik. Hier waren es nur noch 61,6%, (n=61), welche hiermit sehr bzw. eher zufrieden waren und schon 34,3% (n=34), welche sich mit diesem Aspekt weniger bzw. gar nicht zufrieden zeigten.

## 9. Resümee

Der Großteil der Absolvent/Innen des Instituts für Controlling und Consulting hat die Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen. Alle teilnehmenden Personen haben das Fach „Controlling“ als Spezialisierung oder Schwerpunkt absolviert. Kombiniert wurde dieses häufig mit anderen „harten“ BWL-Fächern wie „Unternehmensrechnung und Wirtschaftsprüfung“, „Betrieb-

liche Finanzwirtschaft“ oder „Betriebswirtschaftliche Steuerlehre“. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass der Großteil der teilnehmenden Absolvent/Innen sowohl beim ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss, als auch, im Falle von bereits mehreren Anstellungen, beim aktuellen Arbeitgeber im Bereich „Controlling“ tätig war.

Kriterium	Zufriedenheit		
	Sehr / eher zufrieden	Weniger / gar nicht zufrieden	Keine Angabe
Erreichte berufliche Situation	81,8%	14,1%	4,0%
Berufliche Entwicklungschancen	74,7%	21,2%	4,0%
Gegenwärtige Arbeitsaufgaben	78,8%	17,2%	4,0%
Einkommen, Sozialleistungen	83,8%	12,1%	4,0%
Entscheidungsbefugnis, Verantwortung	77,8%	18,2%	4,0%
Unternehmenspolitik	61,6%	34,3%	4,0%
Beziehung zu Vorgesetzten	82,8%	13,1%	4,0%
Beziehung zu Mitarbeiter/Innen bzw. Kolleg/Innen	89,9%	6,1%	4,0%
Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung	74,7%	20,2%	5,1%
Arbeitsbedingungen (Arbeitsplatz, Klima, etc.)	81,8%	13,1%	5,1%
Arbeitsplatzsicherheit/Jobsicherheit	80,8%	14,1%	5,1%
Anerkennung/Wertschätzung der erbrachten Leistungen durch Vorgesetzte bzw. Kolleg/Innen	74,7%	21,2%	4,0%

Tab. 3: Beurteilung der Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation

Die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation scheint zum Zeitpunkt der Befragung, unabhängig von den bekleideten betrieblichen Funktionen, durchwegs hoch gewesen zu sein. Doch nicht nur die hohe Zufriedenheit, sondern auch die Tatsache, dass die Jobsuche nach Absolvierung des Faches „Controlling“ bzw. nach einem Studium an der Johannes Kepler Universität Linz nach Angabe der Absolvent/Innen recht rasch abgeschlossen werden konnte, sowie die zum Teil recht hohen beruflichen Positionen der Absolvent/Innen

können aus Sicht des Instituts für Controlling und Consulting als sehr positiv betrachtet werden.

Dies lässt sich nicht zuletzt auf die allgemein sehr positiv beurteilte Lehre und Gestaltung der Studienbedingungen am Institut für Controlling und Consulting zurückführen. Generell sind die Absolvent/Innen rückblickend mit dem Studium am Institut für Controlling und Consulting zufrieden. Es zeigen sich aber auch Verbesserungspotenziale, um die nächsten 25 Jahre der speziellen Betriebswirtschaftslehre Controlling an der Johannes Kepler Universität weiterhin erfolgreich zu gestalten.



## Literaturverzeichnis

Europäische Kommission (2003): Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinstunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen, Amtsblatt L 124 vom 20.05.2003, S. 36-41.

Feldbauer-Durstmüller, B./Wimmer, B./Duller, C. (2007): Controlling in österreichischen Familienunternehmen: dargestellt am Bundesland Oberösterreich, in: *Zeitschrift für Planung & Unternehmenssteuerung*, 18. Jg., Heft 4, S. 427-443.